Kinder- und Jugendkriminalität in Nürnberg

hier: Polizeiliche Kriminalstatistik 2004

Anmeldung

zur Tagesordnung der gemeinsamen Sitzung des
Schul- und Jugendhilfeausschusses am 21. Juli 2005

- öffentlicher Teil -

I. Sachverhalt

Im Zuge der Berichterstattung über die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) 2002 im Jugendhilfeausschuss vom 24. Juli 2003 hat die Verwaltung des Jugendamtes zugesagt, den JHA jährlich in Form einer fortgeschriebenen Berichterstattung über die Entwicklung im Bereich der Kinder- und Jugendkriminalität in Nürnberg zu informieren.

Der Bericht besteht aus Auszügen der Polizeilichen Kriminalstatistik 2004 der Polizeidirektion Nürnberg, zu denen die Jugendhilfe eine Stellungnahme abgibt.

Die Kinder- und Jugendkriminalität in Nürnberg aus Sicht der Jugendhilfe

Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) für den Schutzbereich Nürnberg weist 2004 einen Rückgang der jugendlichen Tatverdächtigen um 4,7 % (in absoluten Zahlen: - 120) im Vergleich zum Vorjahr aus.
Prozentual ging der Anteil der jugendlichen Tatverdächtigen im o.a. Vergleichszeitraum von 27,3 % auf 26,2 % zurück.
Der Anteil der Tatverdächtigen im Kindesalter reduzierte sich im Vergleich zu 2003 um 24,2 % (absolute Zahlen: -273).
Im Bereich der nichtdeutschen jugendlichen Tatverdächtigen ist ein leichter Anstieg im prozentualen Bereich zu verzeichnen: Von 32,7 % (2003) auf 33,2 % (2004).
Aus Sicht der Verwaltung des Jugendamtes ist im Bereich der Kinder- und Jugendkriminalität eine positive Entwicklung in Form einer leichten Entspannung festzustellen. Es gibt jedoch keinen Grund zur Entwarnung. Von einer generellen Trendwende kann zum jetzigen Zeitpunkt (noch) nicht ausgegangen werden.
Bei einzelnen Deliktgruppen, wie z. B. Gewaltkriminalität in der Altersgruppe der 14 - 17 Jährigen muss auch weiterhin – gerade unter Berücksichtigung des Dunkelfeldes – von einer problematischen Situation ausgegangen werden, wie sie in der Vorlage des Jugendhilfeausschusses zur Thematik Kinder- und Jugendkriminalität am 22. 04. 2004 ausführlicher dargestellt wurde.
Die Auffassung der Polizei, dass vorgelebte Gewalt in der Familie in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle spielt, wird ausdrücklich bestätigt. Ein Großteil der Kinder und Jugendlichen, die Gewalt ausüben, verfügt über eigene Gewalterfahrungen (als Opfer) in der Familie und hat (körperliche) Gewalt als „erfolgreiches“ Konfliktlösungsmuster erlebt. Deshalb können Angebote der Jugendhilfe zur Förderung der Erziehungskompetenzen, wie z. B. im Rahmen der Kampagne Erziehung des Jugendamtes einen wesentlichen Beitrag zur Gewaltprävention leisten.

Erfahrungen aus dem Bereich Straßensozialarbeit und Offene Jugendarbeit bestätigen den polizeilich festgestellten Trend zum Diebstahl und Raub von Handys. Die jeweils neuesten Modelle von Handys mit der bestmöglichen technischen Ausstattung sind in der Jugendszene, aber auch zunehmend für Kinder Statussymbol.

Verschiebungen im Hell- und Dunkelfeld von Jugendkriminalität sind stets von variablen Faktoren abhängig, wie z. B. der Entwicklung der Anzeigebereitschaft und der Intensität der polizeilichen Ermittlungstätigkeit. Polizeidirektion und Kriminalpolizeidirektion Nürnberg ermittelten jedoch 2004 nicht weniger intensiv als in den Vorjahren. Die Erfahrungen der Verwaltung des Jugendamtes Nürnberg im alltäglichen Umgang mit Beschwerden und Meldungen über „kriminelle“ Kinder und Jugendliche aus der Bürgerschaft lassen den begründeten Schluss zu, dass die Anzeigebereitschaft nicht zurück geht, sondern eher ansteigt.
Gerade vor diesem Hintergrund ist die Entwicklung der Jugendkriminalität, die sich in der polizeilichen Kriminalstatistik niederschlägt, als erfreulich zu bewerten.

Durch das Regelangebot der örtlichen Jugendhilfe wie z. B. der Bezirkssozialarbeit des Allgemeinen Sozialdienstes, der Angebote Offener Kinder- und Jugendarbeit (Kinder- und Jugendhäuser, Jugendtreffs, Straßensozialarbeit) von öffentlichen und freien Trägern und des Kinder- und Jugendschutzes des Jugendamtes besteht weiterhin enger Kontakt zu einem großen Teil der Kinder und Jugendlichen (oft auch zu deren Familien), die polizeilich erfasst werden. Weitere positive Aspekte zur Eindämmung von Kinder- und Jugendkriminalität dürften auch durch die sehr gute örtliche Kooperation von Polizei, Jugendhilfe und Schule erzielt werden. Es besteht Konsens zwischen den beteiligten Institutionen und Dienststellen (Polizeidirektion Nürnberg, Allgemeiner Sozialdienst, Verwaltung des Jugendamtes, Staatliches Schulamt), diese Kooperation auf dem bisherigen Level fortzuführen.

II. **Beilagen**
Auszüge aus dem Bericht der Polizeidirektion Nürnberg zur Kriminalitätsentwicklung im Schutzbereich Nürnberg 2004 (Polizeiliche Kriminalstatistik)

III. **Beschlussvorschlag**
keiner, da Bericht

IV. **Herrn OBM**

V. **Herrn Ref. V**

Am
Referat V